

Differenz

Arts of the Working Class
Anna Baranowski
Benedikt Braun
Gino Dambrowski
Luisa Eugeni
Gustavo Lacerda
Susann Maria Hempel
Rana Matloub
Claudia Rößger
Tejal Shah
Oskar Zaumseil

KIM

Freistaat
Thüringen

Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

Freistaat
Thüringen

Sparkasse
Gera-Greiz

Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

NGfZK_Neue Galerie
für Zeitgenössische Kunst
Häselburg
Burgstraße 12 _ 07545 Gera

Öffnungszeiten
Di, Mi, Fr–So 13–17 Uhr
Do 15–19 Uhr

Führungen
nach Anmeldung

Hinweise zu Veranstaltungen
entnehmen Sie bitte der
Presse und unser Website.

haeselburg.org
contact@haeselburg.org
T +49 365_55 18 77 83

In Anlehnung an das Jahresprogramm
Anders-Sein beschäftigen sich die Kurse
der diesjährigen Sommerakademie mit
dem Erspüren des Anderen, sei es im
Antlitz des Gegenübers oder innerhalb
der vertrauten Umgebung.

Workshops _ jeweils 10–18 Uhr

Das Bild der Anderen

Malerei _ Kursleiterin Simone Haack

Der zweite Blick

Fotografie mit alternativen Drucktechniken
Kursleiter Paul Ruben Mundthal

Tripp | Trapp

Film _ Kursleiter Thomas Taube

4. Sommerakademie
2020 @ Häselburg
24.–28.8.2020

Anmeldung

Kunstschule Gera e. V. — Freie Akademie
Burgstraße 12 _ 07545 Gera

T +49 365_55 24 68 44
kontakt@kunstschule-gera.de
kunstschule-gera.de



Jahresthema 2020

Anders-Sein

Das Programm der Häselburg konzentriert sich in diesem Jahr auf das Anders-Sein, auf die Formenvielfalt der menschlichen Existenz und ihre Kategorisierung durch normative Blicke. Aussehen, Geschlechterunterschiede, körperliche Beeinträchtigungen, genetische Unterschiede, psychische Erkrankungen, abweichende Lebensentwürfe werden vom normativen gesellschaftlichen Blick einer vorgeblichen Mehrheit taxiert und kategorisiert. Die Differenz zu den Kategorien des scheinbar Normativen wird hervorgehoben, wodurch einerseits Ausgrenzung und andererseits ein ungerichtetes Gefühl der Überlegenheit in der Gruppe der „Normalen“ erzeugt wird.

Autoritäre Gesellschaften nutzen diese Mechanismen – in der Ablehnung der Differenz wird Einheit auf Kosten von bedeutenden Teilen der Gesellschaft erzeugt. Eine kurzsichtige Rechnung, die langfristig nicht aufgehen kann, weil sie ebenso kreativitäts-, lebens- und menschenfeindlich wie lieblos ist. Die – ökonomisch gesprochen – bedeutende Ressource Human Capital wird dem Machterhalt geopfert, die Gesellschaft gespalten.

„Anders-Sein“ soll als Topos aufgegriffen und ästhetisch reflektiert werden. Das Gesamtprojekt untersucht die Verbindungen zwischen ästhetischen, sozialen und psychischen Modalitäten und das in ihnen verborgene künstlerische Potential.

Ergänzt wird die Ausstellung von einem breiten Programm an Lesungen, Vorträgen und Workshops, die vor allem einen partizipativen Ansatz verfolgen. Die Kunst soll dabei als Ort der Begegnung wahrgenommen werden, um Menschen, die von gesellschaftlichen Normen abweichen, nicht nur ein Forum und eine Plattform zu bieten, sondern die Gesellschaft mit ihrem eigenen „Anders-Sein“ zu konfrontieren. Wir sind alle anders!

Das Projekt wurde wegen der Corona-Krise bis Mitte 2021 verlängert.

HÄSEL
BURG

Anders
Ästhetik
4.7.–27.9.2020
NGfZK_Neue Galerie
für Zeitgenössische
Kunst Gera

Anders – Ästhetik der Differenz lautet der Titel der jüngsten Ausstellung der Neuen Galerie für Zeitgenössische Kunst in der Häselburg Gera. Sie findet vom 4. Juli bis 27. September 2020 statt. Es handelt sich um eine thematische Ausstellung, die sich mit einer komplexen Fragestellung beschäftigt: der Vorstellung des Andersseins.

Der Begriff ‚Anderssein‘ kennzeichnet sich durch seine Perspektivität. Er gründet auf dem Standpunkt des Sprechenden bzw. Wahrnehmenden. Anstatt Aufschluss über eine empirisch feststellbare Realität zu geben, deutet er auf Wahrnehmungs- und Denkmodelle hin, die imstande sind, die Realität in Kategorien zu zerlegen. Kategorien, die sich entlang Denkkonstruktionen wie Zentrum – Peripherie, Normalität – Abnormalität, Identität – Alterität, Gesundheit – Krankheit, Kultur – Subkultur entfalten. Die Dualität, die diesen Konstruktionen zugrunde liegt, charakterisiert sich ihrerseits durch eine konstitutive Asymmetrie: Während ein Pol als normativ und maßgebend gilt, stellt der andere seine mangelhafte Abweichung dar.



Arts of the Working Class, Untitled, 2020, Installation

Anders – Ästhetik der Differenz

4.7.–27.9.2020

- Kuratiert von **Dr. Alejandro Perdomo Daniels**
- Mit Werken von
- Arts of the Working Class (Graz, Quito, Berlin)
 - Anna Baranowski (Leipzig)
 - Benedikt Braun (Weimar)
 - Gino Dambrowski (Gera)
 - Luisa Eugeni (Perugia/Bremen)
 - Gustavo Lacerda (São Paulo)
 - Susann Maria Hempel (Greiz)
 - Rana Matloub (Erfurt/Bagdad)
 - Claudia Rößger (Leipzig)
 - Tejal Shah (Mumbai)
 - Oskar Zaumseil (Greiz)



Luisa Eugeni, Stai dove stai bene, 2017, Videostill



Oskar Zaumseil, Ohne Titel, 2011, Buntstift und Tusche auf Papier



Claudia Rößger, Das Gespenst, 2018, Linoldruck, Papier und Tusche auf Japanpapier, © VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Dass darin Beziehungen von Privileg und Macht im Spiel sind, erweist sich als offensichtlich. Denn der Standpunkt, von dem aus Differenzen ausgemacht werden, ist in der Kultur eingebettet, die ihn ermöglicht. Und Kultur ist von Menschen erschaffen. So hängt die Vorstellung von Abweichung mit den Interessen der Gruppe zusammen, die eine privilegierte, vorherrschende Stellung im gesellschaftlichen Gefüge innehat: die Mehrheitsgesellschaft, die sich als normativ, normal, zentral, gesund, einheitlich und selbstidentisch sieht und die ihre Sicht durch Sprache, Wissenschaft und Kunst reproduziert. Der Topos des ‚Anderen‘ spielt in der Konstruktion dieses Selbstbildes eine wichtige Rolle als Selbstvergewisserung. Der Andere ist somit eine Funktion des Selbst, durch die Machtordnungen zementiert werden, die Privilegien sichern: Sind Frauen das andere Geschlecht? Ist die Besonderheit der Hautfarbe von Menschen mit Albinismus ein Defekt? Sind psychische Auffälligkeiten Krankheiten? Sind Obdachlose die Versager der Gesellschaft? Sind Migranten minderwertige Fremde? Sind Queer-Personen die Verformung der Geschlechtsidentität und der Heterosexualität? Ist Subkultur die Negation von Kultur?

Diese Fragen offenbaren, dass der ‚Andere‘ die Konstruktion eines Selbst ist, das sich zum universalen Ordnungsprinzip erklärt und dementsprechend die Eigenheit seiner Existenz durch den Fokus auf Differenzen übersieht. Ein Selbst, das sich als relativer Standpunkt gänzlich ausnimmt. Dass Künstlerinnen und Künstler als handelnde Individuen auf damit zusammenhängende Sachverhalte Bezug nehmen und das Anderssein thematisieren, ist ein kunsthistorischer Fakt. Dabei sind die Herangehensweisen und Perspektiven, die solche Auseinandersetzungen kennzeichnen, sehr unterschiedlich. Dies zeigt sich sowohl in den Ausdrucksformen jener Künstlerinnen und Künstler als auch in den Inhalten, die sie behandeln. Zudem divergieren die Anliegen solcher Positionen beträchtlich voneinander: Während einige Positionen eine gesellschaftskritische Haltung einnehmen, setzen sich andere für eine angemessene Repräsentation ein oder vollführen

Akte der Selbstermächtigung. Andere Positionen wiederum tasten sich in den Bereich hinein, ohne Anspruch auf eine Programmatik zu erheben, doch mit dem Bedürfnis, ihrem subjektiven Empfinden Ausdruck zu verleihen.

Der Schwerpunkt der Ausstellung **Anders – Ästhetik der Differenz** liegt nicht auf der Bestimmung der typologischen Merkmale, die die visuelle Kunst in der Gegenwart aufweist, sondern darauf, die Besonderheit einer Thematik greifbar zu machen. Eine Thematik, deren Bedeutung im Kontext der kulturpolitischen Auseinandersetzungen der Zeit immer dringender erscheint.



Tejal Shah, Women Like Us/I Am, 2010 (2020), Fotografie